



Quelle: ÖBB · Foto: Clemens Fabry

Die Presse/af

## Weniger Unfälle auf Bahnkreuzungen

**MINUS 43 PROZENT. ÖBB strichen 5000 Übergänge und wollen Hauptstrecken kreuzungsfrei.**

VON CHRISTIAN MAYR

**WIEN.** Dieses Horrorszenario ist jedem Autofahrer aus Hollywood-Filmen bekannt: Mitten auf einem Bahnübergang streikt plötzlich der Wagen – und schon dröhnt ein Zug unerbittlich heran ...

Zu oft tödlichen Crashes auf Eisenbahnkreuzungen kommt es in Österreich allerdings immer seltener – dies ist das Ergebnis einer der „Presse“ vorliegende Langzeit-Studie der ÖBB. Demnach haben sich die Unfälle seit 1975 von jährlich 888 um 43 Prozent auf rund 500 im Jahr 2004 verringert. Und das, obwohl sich währenddessen die Zahl der Kfz-Zulassungen auf 5,65 Millionen mehr als verdoppelt hat.

### Zahl der Übergänge fast halbiert

Als Hauptgrund für diese Positiv-Entwicklung nennen die ÖBB, dass die Zahl der Eisenbahnübergänge rigoros reduziert wurde: seit 1960 kam es fast zu einer Halbierung. Statt ehemals 10.703 Kreuzungen zwischen Schiene und Straße gibt es derzeit nur noch 5.991.

„Wir bemühen uns sehr und sind auch sehr erfolgreich“, kommentiert ÖBB-Infrastruktur-Chef Peter Klugar die Studie. Einerseits seien gefährliche Kreuzungen ganz aufgelassen bzw. durch Über- und Unterführungen ersetzt worden; andererseits seien bestehende mit Signalanlagen und

Schranken sicherer gemacht worden. „Vor allem die Hauptstrecken, wo hunderte Züge mit hohen Geschwindigkeiten fahren, wollen wir ganz kreuzungsfrei bekommen“, kündigt Klugar an.

Darunter die Westbahn zwischen Wien und Salzburg (schon jetzt auf 100 km zwischen Haag und Vöcklabruck kreuzungsfrei) sowie die komplette Brennerbahn. „Auch auf der Südbahn sollen es längere Abschnitte werden“, sagt Klugar.

### 17 Tote im Vorjahr

Pro Jahr – so das erklärte ÖBB-Ziel – sollen weiter 80 Kreuzungen aufgelassen werden; an jährlichen Kosten für diese Baumaßnahmen sind 20 bis 30 Millionen Euro veranschlagt, so Klugar.

„Wir haben ein eigenes Team, das mit Ländern und Gemeinden Lösungen erarbeitet.“ Prioritär behandelt werden besonders gefährliche Übergänge, wo es regelmäßig „kracht“: So sollen demnächst Übergänge in Guntramsdorf und Traiskirchen (Aspang-Bahn) sowie in Pinkafeld (Burgenland) mit Schranken bzw. Signalanlagen

ausgerüstet werden. Das langfristige Ziel der Verkehrstechniker ist klar: „Null Tote tät' ich mir wünschen“, sagt Klugar. (2005 starben übrigens 17 Insassen bei Zusammenstößen mit Zügen). Erreicht werden soll dieses ehrgeizige Ziel auch mit einer Info-Kampagne, in Zusammenarbeit mit den Autofahrerclubs, Fahrschulen und Schulen. „Wir wollen alle Kanäle nutzen“, so der ÖBB-Infrastruktur-Chef.

### 12 Mal höheres Sterberisiko

Verkehrsexperten begrüßen das Engagement der ÖBB: Denn laut Othmar Thann, Leiter des Kuratoriums für Verkehrssicherheit (KfV) sei das Risiko, bei Zusammenstößen mit Zügen zu sterben, zwölf Mal höher als bei anderen Unfällen. „Die Gefahr ist eine, die gerne verdrängt wird“, konstatiert Thann.

Bernd Skoric, Leiter des Arbeitsausschusses „Eisenbahnkreuzungen“, schließt sich dem an: „Ander als sonst kann einer der beiden Verkehrsteilnehmer nämlich nicht mehr stehen bleiben: der Zug.“

### NEUES HINWEISSCHILD



**Bis 31. Juni** werden an 3500 Bahnübergängen neue Verkehrsschilder angebracht. Die „Pfeifsignal“-Tafeln sollen Lenker darauf aufmerksam machen, dass ein sich annähernder Zug einen Pfeifton abgibt. Um diesen zu hören, sollten Lenker das Radio abdrehen und Fenster öffnen. [apa]